KINDER&JUGEND

Einrichtungskonzeption

AWO Kindergarten Baumstraße

Baumstraße 18

80469 München

Tel.: 089-20207029

Fax: 089-20207039

Email: kg-baumstrasse@awo-muenchen.de

Stand: Januar 2024

Träger:

AWO München
AWO München - Gemeinnützige Bildungs-,
Erziehungs- und Betreuungs-GmbH
Gravelottestr. 8
81667 München

gefördert durch die
Landeshauptstadt
München

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort

2. Unser Bildungsauftrag

3. Grundprinzipien der Bildungs- und Erziehungsarbeit und Leitbild der AWO

4. Pädagogisches Selbstverständnis im Kindergarten Baumstraße
   4.1 Rechte des Kindes
   4.2 Bild vom Kind
   4.3 Partizipation - Mitentscheiden und Mithandeln
   4.4 Dialogische Interaktions- und Beziehungsgestaltung mit Kindern
   4.5 Inklusion- Pädagogik der Vielfalt als Bereicherung/Verantwortung der pädagogischen Fachkräfte / Verhaltenskodex

5. Schutzkonzepte
   5.1 Beschwerdeverfahren
   5.2 Maßnahmen zum Kinderschutz

6. Unsere Einrichtung

7. Rahmenbedingungen
   7.1 Öffnungs-, Kern- und Schließzeiten
   7.2 Personal
   7.3 Raumangebot und Raumgestaltung
   7.4 Finanzierung

8. Bildung, Erziehung und Betreuung – unsere Pädagogik
   8.1 Darstellung und Beschreibung ganzheitlicher Bildung
   8.2 Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung
   8.3 Unsere pädagogischen Schwerpunkte / Innovative Konzepte
   8.4 Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven
   Übergänge
   Eingewöhnung
   Sprachliche Bildungsprozesse
   Inklusion
   Beteiligungsverfahren
   Ausflüge

9. Eltern als Bildungs- und Erziehungspartner
   - Entwicklungsgespräche
   - Informationen für Eltern
   - Möglichkeiten der Beteiligung
   - Möglichkeiten der Beschwerde
   - Elternbeirat

10. Vernetzung im Sozialraum

11. Weiterentwicklung unserer Einrichtung – Qualitätsmanagement

1. Vorwort

Verehrte/r Leser/innen,

wir freuen uns, Ihnen unser Konzept vorstellen zu dürfen.
In diesem beschreiben wir für Eltern, Kollegen und allen Interessierten unsere Arbeit mit den Kindern und den Eltern, sowie die Voraussetzungen dafür.
Das Konzept basiert auf den Grundpositionen des AWO Bundesverbandes e.V. und der Rahmenkonzeption der AWO München Stadt.
Die Arbeit mit den Kindern ist ein stetiger Prozess und in gleicher Weise wird auch das Konzept regelmäßig überarbeitet.
Wir laden Sie herzlich ein, sich mit dem Konzept zu befassen und freuen uns über einen bereichernden Austausch mit Ihnen.

2. Unser Bildungsauftrag

Grundlage unserer Arbeit
Als familienergänzende Einrichtung haben wir einen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag.
Wir arbeiten nach dem *Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan** und auf Grundlage der pädagogischen Standards aus dem Qualitätsmanagement der Arbeiterwohlfahrt.
*(*Herausgeber: Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen; Staatsinstitut für Frühpädagogik München)*

Wir verstehen Bildung als lebenslangen Prozess, dessen Basis bereits in den frühen Lebensjahren geschaffen wird und wir begleiten die Kinder auf diesem Weg.
Unser Ziel ist es, dass Kinder kontinuierlich Eigenverantwortung, Lernkompetenz und Resilienz (Belastbarkeit) entwickeln.

3. Grundprinzipien der Bildungs- und Erziehungsarbeit und das Leitbild der AWO

Die Werte der AWO sind die Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit mit den Kindern, Eltern und Kollegen.

Wir nehmen jedes Kind in seiner Individualität und Persönlichkeit wahr. Uns ist wichtig, dass jedes Kind die bestmögliche Chance auf Bildung und Entwicklung hat. Wir legen besonderen Wert auf die Erziehung zur Selbständigkeit. Kinder dürfen bei uns selbsttätig in ihrem Tempo ihre Erfahrungen machen. Wir schaffen eine vorbereitete Umgebung, in der die Kinder angeregt werden und sich in den verschiedensten Bereichen ohne Leistungsdruck, mit Leichtigkeit und Freude ausprobieren können.

4. Pädagogisches Selbstverständnis im Kindergarten Baumstraße

4.1 Rechte des Kindes

Das Übereinkommen über die Rechte des Kindes wurde am 20.11.1989 von der Generalversammlung der Vereinten Nationen verabschiedet. Am 02.09.1990 ist das Übereinkommen völkerrechtlich in Kraft getreten. Im Zentrum der Konvention steht die Anerkennung von Kindern als Träger von Menschenrechten.

Die 10 Grundrechte der UN-Kinderrechtskonvetion stellen die Basis der Kinderrechte dar.

- Das Recht auf Gleichheit
- Das Recht auf Gesundheit
- Das Recht auf Bildung
- Das Recht auf Freizeit, Spiel und Erholung
- Das Recht sich zu informieren, sich mitzuteilen, gehört zu werden und sich zu versammeln
- Das Recht auf gewaltfreie Erziehung
- Das Recht auf Schutz vor wirtschaftlicher und sexueller Ausbeutung
- Das Recht auf Schutz im Krieg und auf der Flucht
- Das Recht auf eine Familie, elterliche Fürsorge und ein sicheres Zuhause
- Das Recht auf Betreuung bei Behinderung

Jedes Kind bei uns im Kindergarten hat das Recht

- so angenommen zu werden, wie es ist

- auf die Erfüllung der Grundbedürfnisse, wie gesundes Essen und Trinken, eine kindgerechte und anregende Umgebung, ausgewogene Phasen von Bewegung und Entspannung
- auf eine Vielfalt von Erfahungs- Spiel- und Bildungmöglichkeiten
- auf regelmäßiges Freispiel und Spielen im Garten
- sich mitzuteilen, angehört, ernst genommen und informiert zu werden
- sich frei zu entscheiden, an welchen Angeboten und Aktivitäten es teilnehmen möchte
- auf Schutz, Sicherheit und Hilfe

4.2 Bild vom Kind

Kinder kommen als „kompetente Säuglinge“ zur Welt und gestalten ihre Entwicklung und Bildung aktiv und selbst bestimmt mit.

Sie brauchen den Schutz und den Rahmen der Erwachsenen in Form von Liebe, Verständnis, Vertrauen, Bindung, sowie Werte, Normen und Regeln.

Dadurch bekommen die Kinder die Sicherheit, sich in ihren Freiräumen zu entspannen und rundum auszuprobieren.
Sie können vielfältige Erfahrungen sammeln und entwickeln immer mehr eigenverantwortliches Denken und Handeln.

4.3 Partizipation - Mitentscheiden und Mithandeln

Der Ausdruck Partizipation kommt aus dem Lateinischen und steht für Teilhabe und Beteiligung.
Laut der UN-Kinderrechtskonvention haben Kinder u.a. das Recht auf Mitbestimmung und freie Meinungsäußerung.
Partizipation in unserer Arbeit mit den Kindern bedeutet den Kinder Mitsprache-, Mitwirkungs- und Entscheidungsrechte zu geben. Die Teilnahme der Kinder findet im Alltag, aber auch gezielt in Beteiligungsprojekten, Gesprächs- und Feedbackrunden statt.

Kinder, die Selbstbestimmung erleben und an der Gestaltung ihres Alltags, ihrer Umwelt und ihrer Gemeinschaft beteiligt sind
- erfahren, dass sie Rechte haben, sich für etwas einsetzen und etwas bewirken können
- lernen ihre Bedürfnisse wahrzunehmen und diese zu äußern
- finden Lösungen für sich selbst und für die Gemeinschaft
- üben die demokratische Gesellschaftsform
- lernen eigenverantwortlich und gemeinschaftsfähig zu handeln

4.4 Dialogische Interaktions- und Beziehungsgestaltung mit Kindern

Wir sehen unsere Aufgabe in einer sicheren Bindung zu den Kindern, in der Beobachtung, als Begleiter ihrer Entwicklung und im gemeinsamen Dialog.

Voraussetzung für die Entstehung einer sicheren Bindung und einer gelungenen Beziehungsgestaltung zwischen Kind und Betreuern ist ein wertschätzendes, respektvolles Miteinander, Verlässlichkeit und Präsenz der Betreuer – „ Falls du mich brauchst, bin ich für dich da.“ Regeln und Rituale (Umgangsformen, geregelte Abläufe, Jahreskreis) geben den Kindern Orientierung und einen sicheren Rahmen.

Als Begleiter der Kinder

- geben wir ihnen Sicherheit
- unterstützen wir sie
- spiegeln wir ihre Fähigkeiten und Emotionen wieder
- erwecken wir ihr Vertrauen
- geben wir ihnen einen sicheren Rahmen
- regen wir an, sind kreativ und flexibel
- sind wir Vorbilder
- erfahren wir ihre Leichtigkeit, ihre Freude und gegenseitige Inspiration

Ein gut eingebundenes Kind

- fühlt sich sicher und geborgen
- kann sich in einem teiloffenen Kindergarten sicher bewegen, weil es weiß, wo sein Platz ist
- entdeckt seine eigenen Fähigkeiten
- entwickelt Freundschaften, Mitgefühl und Solidarität
- hat die besten Voraussetzungen zum Lernen

4.5 Inklusion - Pädagogik der Vielfalt als Bereicherung

Inklusion (*ursprüngliche Wortbedeutung lat: „Einschluss“ oder auch „Enthaltensein“)*
„Anerkennung der menschlichen Vielfalt als Normalität“. (Prof. Kerstin Merz-Atalik)

Wir freuen uns über eine soziale und kulturelle Verschiedenartigkeit.
Eine respektvolle, offene Grundhaltung ist eine gute Voraussetzung, Neues kennen und verstehen zu lernen und somit die eigene Lebenswelt zu bereichern.

5. Schutzkonzepte

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind Vorbilder für respektvollen Umgang. Wir fördern die Autonomie von Mädchen und Jungen und ermutigen die Kinder sich mitzuteilen. Sie lernen, wie sie sich Hilfe holen und ihre Beschwerdemöglichkeiten wahrnehmen. In der Einrichtung wird aktiv auf den Schutz vor Grenzverletzung und Gewalt jeglicher Art geachtet.

5.1 Beschwerdeverfahren

Wir sehen Beschwerden der Kinder als Äußerung ihrer Grundbedürfnisse. Wir sind achtsam gegenüber direkten Äußerungen der Kinder und den Feinzeichen der kindlichen Ausdrucksweise, um Beschwerden der Kinder zu erkennen, entgegenzunehmen und diese zu bearbeiten.

5.2 Maßnahmen zum Kinderschutz

Umgang mit dem Schutzauftrag
„Wohlergehen und Wohlbefinden des Kindes sind maßgebliche Voraussetzungen dafür, dass kindliche Lern-und Entwicklungsprozesse gelingen“ (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan 2006).
Kindertagesstätten haben unter anderem den Auftrag, präventiv Gefährdungen entgegenzuwirken bzw. gezielt betroffenen Kindern und deren Eltern Hilfe und Unterstützung zu bieten.
Unser Konzept zum Kinderschutz (§8a SGB) sieht bei Verdacht auf eine Kindswohlgefährdung Handlungsanweisungen vor. Die Handlungsanweisungen sind für alle pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verpflichtend und im Qualitätshandbuch für die Kindertageseinrichtungen der AWO München verankert.

Die Kindertagesstätte ist jedoch nicht als Kinderschutzeinrichtung anzusehen. In der Einrichtung wird keine Diagnose gestellt. Benötigen die Eltern Hilfe, kann die Kindertagesstätte den Kontakt zu den Angeboten der Jugendhilfe herstellen, falls benötigt unter Einbezug einer hierfür qualifizierten Fachkraft oder in Kooperation mit den Fachdiensten vor Ort. Durch die regelmäßige Teilnahme der pädagogischen Betreuer/innern an Fortbildungen wird die Wahrnehmung für die kindliche Entwicklung geschult, dadurch sind die pädagogischen Mitarbeiter befähigt, Krisen und Gefährdungen zu erkennen.

6. Unsere Einrichtung

Unser Kindergarten liegt im Stadtbezirk Isarvorstadt im Glockenbachviertel. Er wurde im Jahr 2000 auf dem ehemaligen Gelände der Firma Zettler eröffnet.
Das Glockenbachviertel hat sich in den letzten Jahren zu einem multikulturellen, familien- und kinderreichen Stadtteil entwickelt. Die Atmosphäre im Viertel ist offen, kreativ und lebendig. Eine eher ursprüngliche Infrastruktur lässt viele Kleinbetriebe und unterschiedliche Berufe nebeneinander bestehen. Insgesamt betreuen wir bis zu fünfzig Kinder im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt aufgeteilt in zwei alters- und geschlechtsgemischte Gruppen.

7. Rahmenbedingungen

7.1 Öffnungs-, und Schließzeiten

Öffnungszeiten
Die Öffnungszeiten sind montags bis donnerstags von 07:30 Uhr bis 17:00 Uhr, freitags von 7.30 Uhr bis 16:00 Uhr.

Unsere pädagogische Kernzeit ist von Montag bis Freitag von 9:00 Uhr – 12:00 Uhr. In dieser Zeit ist das Bringen und Abholen der Kinder nicht möglich.

Schließzeiten
In der Regel schließen wir

- an 20 Arbeitstagen im Jahr
- über Weihnachten und Neujahr zwei Wochen
- im August zwei Wochen
- an Brücken- und Klausurtagen

Alles Schließzeiten werden generell mit dem Elternbeirat abgestimmt.

7.2 Personal

Unser erfahrenes pädagogisches Personal besteht aus Fach- und Ergänzungskräften.
In jeder Gruppe werden die Kinder von einer festen Erzieherin (Fachkraft) und einer Kinderpflegerin (Ergänzungskraft) begleitet, die vom gruppenübergreifenden pädagogischen Personal unterstützt und bereichert werden.
Der personelle Standard ergibt sich aus der Kinderzahl, dem Alter der Kinder, sowie aus den Buchungszeiten.
Unser Team hat eine langjährige Berufserfahrung, ist vielseitig interessiert und verfügt über zusätzliches Wissen und Kenntnisse u.a. aus dem sozialpädagogischen Bereich und dem sportlichen und tanztherapeutischen Bereich, was zu einer vielfältigen Pädagogik in unserer Einrichtung beiträgt.

Zu unserem hauswirtschaftlichen Team gehören eine Küchenhilfe und eine Reinigungskraft, die uns rundum unterstützen.

7.3 Raumangebot und Raumgestaltung

Unsere Räumlichkeiten
Die Räume sind freundlich und farbenfroh eingerichtet und liegen alle auf einer Ebene. Es gibt viel Holz und einfallendes Sonnenlicht, was alles zu einer gemütlichen Atmosphäre beiträgt. In jedem Bereich gibt es eine Ecke zum Hinsetzen, Ausruhen oder Kuscheln. Unsere Räume haben verschiedene Funktionen: Bauen und Konstruieren, Entspannungs- und Bücherbereich, Rollenspiele, Kunst und Malerei, Konzentrations- und Gesellschaftsspiele, Bewegung, Tanz und Sport.

Der Außenbereich
Wie eine Oase liegt unser Garten im Herzen der Stadt. Die südliche, windstille Lage verleiht ihm besonders im Sommer eine leicht mediterrane Note. Unter den gut eingewachsenen Sträuchern

und dem schattenspendenden Baumbestand lässt es sich optimal spielen, experimentieren und entspannen.
Der Garten verfügt außerdem über einige Beete und zahlreiche, große Blumentöpfe, die den Kindern die Möglichkeit geben, beim Pflanzen, Beobachten des Wachstums und der Reife als auch beim Ernten aktiv dabei zu sein.

7.4 Finanzierung

Teilnahme der Einrichtung an der Münchner Förderformel

Die Münchner Förderformel stellt ein zusätzliches kommunales Finanzierungs- und Förderungskonzept für alle rund 1000 Kindergarteneinrichtungen in München dar.
Mit Einführung der Münchner Förderformel besteht erstmals die Möglichkeit, alle Kinder in Münchner Kindertageseinrichtungen nach gleichen Grundsätzen, aber individuell nach den im Stadtrat festgelegten Kriterien und Schwerpunkten, zu fördern. Durch die Einbeziehung von sowohl kindbezogenen als auch einrichtungsbezogenen Faktoren bei der Berechnung der Zuschusshöhe ist eine zielgerichtetere Förderung möglich.
Neben der Unterstützung pädagogischer Innovationen, können über 300 Kindertageseinrichtungen in Brennpunkten mehr Ressourcen zur Berücksichtigung von Kindern in schwierigen Lebenslagen erhalten. Weiter Informationen dazu finden Sie im Internet unter: www. Foerderformel.muc.de
Die entstehenden Kosten der Kindertageseinrichtung werden durch die kindbezogene Förderung nach dem BayKiBiG, mit den Besuchsgebühren der Eltern und Zuschussgeber angegeben (z.B. Unternehmen oder freiwillige kommunale Förderformel der Stadt München).

8. Bildung, Erziehung und Betreuung – unsere Pädagogik

8.1 Darstellung und Beschreibung ganzheitlicher Bildung

Ganzheitliche Bildung gestaltet sich als ein Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen. Dabei erwerben sie Wissen und Kompetenzen in vielerlei Bereichen.
Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Charakteristika bezeichnet, welche das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten seiner Umwelt auseinanderzusetzen. Dazu gehören folgende Bereiche: Selbstwahrnehmung, Motivation, Kognition, physische Kompetenzen, Sozialkompetenz, Werte und Normen, Verantwortung, demokratische Teilhabe, Lernmethodik, Resilienz.

Themenbezogene Bildungs – und Erziehungsbereiche umfassen Wertorientierung, Emotionalität, soziale Beziehung und Konflikte, Sprache, Medienkompetenz, Mathematik, Naturwissenschaften und Technik, Umwelt, Forschung, Ästhetik, Kunst und Kultur, Musik, Bewegung, Tanz, Sport und Gesundheit.

Anhand von zwei praktischen Beispielen (Beobachtungssequenz aus dem Freispiel, Beschreibung ganzheitlicher Bildung anhand eines Angebots/Projekts) möchten wir Ihnen aufzeigen, wie und wann die verschiedenen Kompetenzen und Bildungsbereiche angesprochen werden.

Beschreibung ganzheitlicher Bildung anhand eines Beispiels im Freispiel
Das freie Spiel ist eine wichtige Erfahrungs-, Ausdrucks- und Lernform für Kinder. Das Kind ist Akteur seiner Entwicklung und setzt sich spielend mit sich und seinem Umfeld auseinander. In dieser Zeit wählen die Kinder ihr Lernfeld selbst aus. Kinder sind von Natur aus neugierig. Sie sind ausgestattet mit dem Interesse und der Fähigkeit zu lernen, sich zu entwickeln und sich Spielpartner sowie Dauer der Beschäftigung selbst zu wählen.

Die Betreuer/innen geben den Kindern in der Freispielzeit viel Raum, um sich auszuprobieren. Neugier und Eigeninitiative werden unterstützt, Kinder werden ermuntert, selbst Antworten auf ihre Fragen zu finden**.** Die Erzieherinnen nehmen eine abwartende Haltung ein, bieten aber andererseits Hilfe und Unterstützung an, sobald die Kinder danach verlangen oder diese brauchen. Während des Freispiels bietet sich den pädagogischen Betreuer/innen eine gute Gelegenheit die Interessen, den Entwicklungsstand und die Kompetenzen der Kinder zu beobachten und diese u.a. bei der Entwicklung neuer Projekte miteinzubeziehen.

Beobachtungssequenz aus dem Freispiel

Drei ältere Buben überlegen sich schon bei der Brotzeit, sich später in der Bauecke zu treffen, um mit den Kappla Bausteinen zu spielen (Eigenmotivation). Während der Brotzeit fragen sie die Betreuer, ob alle im Haus bleiben oder in den Garten gehen und berichten schon freudig von ihrem Vorhaben. Die Planung wird dadurch konkreter (Kognition).

In der Konstruktionsecke verkündet ein Junge, dass er einen möglichst hohen Turm bauen möchte, ein anderer findet die Idee toll und möchte mitbauen, der dritte fängt an eine Garage für sein mitgebrachtes Auto zu bauen (Interaktion mit anderen, Sprachkompetenz, technisches Verständnis). Die beiden Buben bauen konzentriert an ihrem Turm, überlegen ob dort auch Raumschiffe landen können und holen sich einen Stuhl, da der Turm schnell an Höhe gewinnt (Konzentration, Kreativität und Fantasie). Der dritte Junge lässt sich von der Begeisterung anstecken und schlägt vor, seine Garage mit dem Turm durch eine Straße zu verbinden. Die beiden Turmbauer stimmen unter der Bedingung zu, dass die Straße nur an einer bestimmten Stelle angeschlossen werden soll (Demokratische Teilhabe). Alle drei bauen eifrig weiter (Feinmotorik, Ästhetik, Ausdauer, Konzentration). Einige Kinder, die mitbekommen, wie hoch und filigran der Turm schon ist und die Begeisterung der Buben spüren, versammeln sich um den Turm und beobachten gespannt die Situation (Soziale Beziehungen, Aufmerksamkeit, Gruppendynamik).
Es entwickelt sich daraus eine Situation, in der alle Anwesenden um den Turm stehen und mitfiebern, wie hoch der Turm noch werden kann (Spannung, Konzentration, Glücksmoment, lernende Gemeinschaft).

Eines der umstehenden Kinder wird von hinten geschubst und durch seine Ausgleichsbewegung mit dem Bein bringt es den Turm zu Einsturz.
Entsetzens-, Trauer, und Faszinationsrufe lassen einen kleinen Tumult entstehen (Emotionalität). Im Anschluss an zahlreiche Protestbekundungen und Schuldzuweisungen (Werte und Normen) entsteht eine Atmosphäre der Entspannung (Resilienz, Selbstwahrnehmung) und sie unterhalten sich im Nachgang über das gemeinsame Erlebnis und planen für den nächsten Tag das nächste Turmbauprojekt (Lernmethodik, Motivation).

Beschreibung ganzheitlicher Bildung anhand eines Angebots/Projekts
Ein Angebot hat einen vorgegebenen Rahmen, und kann eine Zielvorgabe sowie eine Anleitung beinhalten.
Es richtet sich an einzelne Kinder oder Gruppen, findet einmalig oder über einen längeren Zeitraum statt. Angebote können für sich stehen, sich auf ein Projekt beziehen oder sich aus einer Situation oder einem Bedarf ergeben.

Im Angebot bzw. Projekt agieren die Kinder je nach Fähigkeiten, Wissen, emotionalem Entwicklungsstand und Motivation in einem themenbezogenen Bildungsbereich. Entweder wird ein bestimmtes Thema oder eine Methode vorgegeben, oder die Kinder dürfen selbst Vorschläge machen und sich dann für eine Interessensgruppe entscheiden.

Beispiel für ein Angebot/Projekt für Vorschulkinder: Entwicklung und Gestaltung eines Bilderbuches
Das Angebot richtet sich als Abschlussarbeit an alle Kinder, die im darauffolgenden Herbst in die Schule kommen. Sie bekommen dafür von uns alle notwendigen Materialien (Papier, Blankobuch, Farben, Stifte, etc.) und unsere Unterstützung soweit nötig. Jedes Kind darf zuerst einmal überlegen und das Thema der Geschichte entwickeln (Motivation, Kreativität).

Manche Kinder werden dafür von den Betreuer/innen mit gezielten Nachfragen durch den Entscheidungsprozess begleitet, anderen fällt es wiederum sehr leicht, einen Einstieg zu finden. Nach und nach entsteht so eine individuelle Geschichte. Die Kinder werden sich dadurch ihrer zur Verfügung stehenden Möglichkeiten gewahr und bekommen mehr Sicherheit, Entscheidungen zu fällen. Sie erzählen und entwickeln die Geschichte in ihrem eigenen Tempo und auch die Länge und Komplexität variiert stark von Kind zu Kind und wird von den Betreuer/innen weitestgehend nicht beeinflusst.

Die Kinder diktieren uns nach und nach die Geschichte. Sie werden mit ihren Ideen und Ausdrucksmöglichkeiten ernst genommen und dadurch sicherer, ihre Kreativität zu leben, die Verantwortung für ihre eigene Geschichte wird ihnen somit verdeutlicht. Erst wenn die Kinder diesen Prozess abgeschlossen haben und mit dem Ergebnis zufrieden sind, beginnen sie mit den unterschiedlichen Malutensilien und Techniken, in die sie vorher eingewiesen werden (Kognition), die einzelnen Bilder zu gestalten, (Feinmotorik/emotionale Kompetenz/Kunst/Ästhetik).

Anschließend werden durch Einkleben des Textes auf das passende Kunstwerk Bild und Wort verbunden. Wenn das eigene Bilderbuch schließlich fertiggestellt ist, sind die Kinder sehr stolz auf ihr Produkt, zeigen es herum und „lesen“ ihre Geschichte meist rein aus dem Gedächtnis.

Die Kinder resümieren somit immer wieder den Verlauf der Geschichte und verinnerlichen die Struktur von Einleitung-Hauptteil-Schluss aus ihrer eigenen Perspektive (Sprachkompetenz).

Zum Abschluss werden alle Bücher auf unserer Kunstaustellung präsentiert und wertgeschätzt (Selbstwirksamkeit, Durchhaltevermögen, Schaffensfreude).

8.2 Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung

Entwicklungs- und Sprachbeobachtungsbögen
Wir beobachten das einzelne Kind in seiner Beziehung zu anderen Kindern, zu den Betreuer/innen und in Bezug zu seiner Umwelt Dabei erfassen wir, wo das Kind in seiner Entwicklung steht und was es braucht. Beobachtungen und Entwicklungsverläufe werden von uns u.a. in den Entwicklungs- und Sprachbeobachtungsbögen Perik, Seldak und Sismik dokumentiert und reflektiert.

Arbeit mit Portfolio
Mit Eintritt in den Kindergarten erhält jedes Kind seinen eigenen Portfolioordner, der es die gesamte Kindergartenzeit begleitet.
Die Kinder selbst beschreiben u.a. mit Hilfe der pädagogischen Betreuer/innen alle wichtigen Ereignisse und Erfahrungen wie z.B. Ausflüge, Feste, Projekte, Freundschaften, und ihre persönlichen Lernziele. Anhand von Zeichnungen, Fotos, Basteleien von den Kindern und Notizen von den Betreuer/innen werden Bildungsprozesse sichtbar. Die Kinder holen sich immer wieder gerne ihre Ordner, sehen diese durch, zeigen sie den Eltern oder Großeltern und sind oft ganz begeistert von ihren Erinnerungen.

Beobachtung von Prozessen
Unterschiedliche Gruppenverbände zeigen dynamische Prozesse. Wir nehmen daran als Beobachter teil. Bei Bedarf bieten wir Hilfestellung im sozialen Kontakt, sowie bei den Gruppenprozessen und greifen Themen auf.

8.3 Unsere pädagogischen Schwerpunkte

Das Herzstück der Münchner Förderformel ist der Standortfaktor, der es Kindertageseinrichtungen in ausgewiesenen Stadtgebieten ermöglicht, zusätzliche finanzielle Mittel abzurufen. Ziel ist es, genau dort die Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit durch den Abbau von sozialer Benachteiligung zu erhöhen.

Konkret setzen wir dies in unserer Einrichtung wie folgt um:
Bewegung ist ein Grundbedürfnis aller Kinder. Durch Bewegung tritt das Kind mit der Umwelt in den Kontakt. Bewegung ermöglicht den Kindern, die Welt mit allen Sinnen wahrzunehmen und unterstützt die emotionale, psychosoziale, kognitive und motorische Entwicklung.

Wir ermöglichen den Kindern viel Bewegung in und außerhalb des Hauses, und schaffen damit einen Ausgleich zu oft beengten Wohnverhältnissen.

Wir achten darauf, dass wir täglich ein bis zweimal mit den Kindern in den Garten gehen. Dort können sich die Kinder nach Herzenslust austoben, sich ausprobieren, sich aber auch ausruhen und zurückziehen.

Vor allem bei schlechtem Wetter haben die Kinder die Möglichkeit, die Turnhalle für Bewegungsbaustellen und angeleitete oder freie Spiele zu nutzen.

Ca. vier bis sechs Monate im Jahr dürfen ein Teil der Kinder am Hengstenberg Projekt teilnehmen. Dieses Spiel- und Bewegungsprojekt basiert auf den Ideen der Gymnastiklehrerin Elfriede Hengstenberg und den Erfahrungen der Kinderärztin Emmi Pikler. Einmal wöchentlich hat jedes Kind in einer festen Gruppe mit acht bis zehn Kindern die Gelegenheit, daran teilzunehmen. Im Vordergrund steht das Entdecken eigener Spiel- und Handlungsräume – und nicht das Erlernen bestimmter Bewegungsabläufe oder vorgefertigter Übungen. Die Betreuer/innen achten auf das Einhalten der Spielregeln, sind aber meist nur stille Beobachter. Die Hengstenbergmaterialien sind aus naturbelassenem Massivholz gebaut: Kippelhölzer, Bau – und Balancierbrettchen, Hocker, Hühnerleiter, und vieles mehr werden von den Kindern zu einer immer wieder neuen Bewegungslandschaft kombiniert.

Außerdem finden Bewegungsangebote/Projekte in unterschiedlichen Zeitrahmen, wie z.B. Tanzen, Turnen und Fußball statt.

8.4. Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

Eingewöhnung und Übergänge

Anfangs ist es eine große Herausforderung für die Kinder, sich in den unterschiedlichen Bereichen des Kindergartens zurechtzufinden. Die Eingewöhnungszeit ist eine Phase, in der neue Kinder und ihre Eltern schrittweise und in ihrem Tempo bei uns ankommen und mit der neuen Umgebung vertraut werden. Durch den Eintritt in den Kindergarten vergrößert sich die Erlebniswelt und der Wirkungskreis des Kindes.

Die neuen Kinder

- sind mit vielen für sie neuen Kindern zusammen
- lernen die Betreuerinnen kennen
- finden ihren Platz in der Gruppe
- finden sich in den Räumlichkeiten zurecht
- lernen Rituale, Abläufe und Regeln kennen
- lernen Materialien kennen und auswählen

In dieser Orientierungsphase bekommen sie viel Aufmerksamkeit, Begleitung und Anregung. Sie dürfen sich ausprobieren, frei von Leistungs- und Produktorientierung. Sie benötigen viel Kraft und Zeit, um die vielen neuen Eindrücke für sich aufzunehmen und zu verarbeiten.

In den ersten Tagen/Wochen werden die Kinder von ihren Eltern begleitet.

In dieser Zeit steht der Familie eine Betreuerin zur Seite. Diese gibt den Eltern und den Kindern ein Gefühl der Sicherheit und Orientierung. Die Dauer der Begleitung von den Eltern richtet sich nach den Bedürfnissen des Kindes und wird mit den Eltern individuell festgelegt.
Ein eingewöhntes Kind lässt sich von uns trösten und kann mit uns in den Kontakt gehen.
Es ist mit den Betreuern, Abläufen und Räumlichkeiten vertraut und bleibt ohne Eltern im Kindergarten.

Eingelebte Kinder
Nachdem der Eingewöhnungsprozess komplett abgeschlossen ist, sind die Kinder im Kindergarten rundum angekommen. Sie sind selbstständiger, selbstbewusster und können sich besser entscheiden und agieren. Sie bauen Kompetenzen auf, erweitern ihren Wortschatz, vergrößern ihren persönlichen Radius und vertiefen Freundschaften.

Das Jahr vor der Schule / Übergänge
In dieser letzten Phase im Kindergarten sind die Kinder selbstbestimmter und können ihren Standpunkt schon deutlich vertreten. Sie fordern bewusst ein und können gut analysieren und argumentieren.

Ihr Tun und ihre Spiele sind gesteuerter und zielorientierter. Ihre Wertorientierung ist ausgeprägter, sie probieren sich aus und sind auch immer mehr in der Lage, sich und andere zu regulieren. Der Übertritt in die Schule und der Abschied vom Kindergarten ist für Kinder und Eltern ein wichtiges Thema. Die Kinder selbst sprechen oft über den baldigen Schulbesuch und auch über den bevorstehenden Abschied und setzten sich innerlich damit auseinander. Die jüngeren Kinder erleben diese Phase intensiv mit und nehmen an diesem Prozess des Abschieds teil.

In dieser Zeit bieten wir spezifische Eltern- und Beratungsgespräche in Hinblick auf den Übertritt in die Schule an. Die Kinder nehmen im letzten halben Jahr an speziellen Ausflügen, an einem Besuch in der Schule und am Schulwegtraining teil. Gegen Ende des Kindergartenjahres basteln die Eltern mit den Kindern gemeinsam die Schultüten. Zum krönenden Abschluss feiert der ganze Kindergarten den Abschied von den Vorschulkindern. Dabei werden die Kinder symbolisch aus dem Kindergarten geworfen (auf eine dicke Matte, die im Garten liegt). Alle Kinder haben den größten Spaß dabei.

Sprachliche Bildungsprozesse
Sprache ist der „Schlüssel zur Welt“ und ermöglicht uns allen, aktiv am Alltag teilzunehmen. Durch sie können wir uns austauschen, unsere Gefühle, Wünsche und Bedürfnisse äußern, Freundschaften schließen und sich mit anderen Menschen auseinandersetzen.

Sprache ist wichtig für die Entwicklung der Persönlichkeit, Individualität und des Zugehörigkeitsgefühls.

Wir benutzen Sprache, um Wissen zu erwerben, zu lernen und für den Schriftspracherwerb. Sprache erleichtert es uns, Fähigkeiten, Vorlieben, Talente und Interessen zu entwickeln und zu pflegen.

Bei uns im Kindergarten finden sich Kinder vieler Nationen, Altersklassen und Entwicklungsphasen, die auf unterschiedliche Weise miteinander kommunizieren.
Es wird den ganzen Tag, gesprochen, zugehört, sich etwas erzählt, gemeinsam Pläne geschmiedet, sich unterhalten, etwas ausgemacht, gestritten, getuschelt, geratscht, Ansagen gemacht, geschrien, gesungen und gelacht.

In vielen verschiedenen Situationen und Bereichen wird im Kindergarten im Gespräch zur Sprache und zur Kommunikation angeregt. Wichtig ist uns dabei, dass die Kinder Neugier und Freude an der Sprache entdecken, ihren Wortschatz erweitern und Textverständnis entwickeln.

Die sprachliche Bildung lässt sich in zwei Bereiche aufteilen:
die alltagsintegrierte sprachliche Bildung, wie

- Gespräche beim Essen
- Rollenspiele
- Gesellschaftsspiele
- Dialog mit Kindern
- Eigenständiges Betrachten von Bilderbüchern
- Konfliktlösung

und auch gezielte Sprachanregungen, z. B.

- Vorlesen
- Mittagsgruppen
- Literacy Bereich
- Pflegen des Portfolioordners
- Würzburger Programm
- Büchertag am Freitag
- Bilderbücher herstellen (Vorschulabschlussarbeit)
- Morgenkreis
- Gedichte, Reime, Lieder
- Aufgreifen von aktuellen Themen
- Vorkurs Deutsch

Inklusion
Unter „Inklusion“ ist die Wertschätzung der Verschiedenheit menschlichen Lebens, individueller Unterschiede der Kinder und Familien sowie ihre soziale und kulturelle Vielfalt zu verstehen.
Zentrale Prinzipien für den Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt sind dabei soziale Integration, individuelle Begleitung und kulturelle Offenheit.
(Stmas Bayern / Pädagogik)

Bei uns sind Kinder und Familien mit unterschiedlichen Bedürfnissen, Lebenssituationen und Nationalitäten willkommen. Wir freuen uns über eine soziale und kulturelle Vielfalt und lassen uns davon inspirieren.

Wir möchten mit den Kindern eine Umgebung gestalten, in der sich jeder, unabhängig von den Unterschiedlichkeiten wohl, sicher und angenommen fühlt und mit ihnen zusammen Gemeinsschaft erleben.
Durch Beobachtung und Interaktionen mit den Kindern nehmen wir die Bedürfnisse, den Entwicklungsstand, die Stärken und Ressourcen der Kinder wahr und können das Kind in seiner Entwicklung begleiten.

Für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf stehen unserem Kindergarten insgesamt zwei Inklusions/Integrationsplätze zur Verfügung. Vor der Antragsstellung wird gemeinsam mit den Eltern und den Fachdiensten/Ärzten abgeklärt, ob das Kind bei uns in der Einrichtung gut betreut werden kann oder ob eine anderer Einrichtung vielleicht besser für das Kind geeignet wäre.
Die Antragstellung auf Gewährung von Eingliederungshilfe erfolgt über die Eltern, die Genehmigung der Finanzierung eines Inklusions/Integrationsplatzes wird von der Regierung Oberbayern erteilt.

Beteiligungsverfahren – gelebte Partizipation im Alltag
Mit unserem stetigen Interesse an der Meinung der Kinder entsteht eine Grundatmosphäre, die die Kinder motoviert, nachzufragen, mitzudenken und dadurch mitzuentscheiden und zu gestalten. Die Kinder werden von uns gerne in die Alltagsgestaltung miteinbezogen, d.h. ihre Ideen und Vorstellungen werden von uns gehört und aufgegriffen. Wir haben auch ein offenes Ohr für indirekt formulierte Anliegen und versuchen diese möglichst neutral zu interpretieren und gehen darauf ein.
Wir informieren die Kinder täglich im Morgenkreis und ggf. im Laufe des Tages über Vorgänge, Gegebenheiten und Möglichkeiten (wie z.B. wer ist heute da, was finden für Angebote statt, was ist geplant). In Gesprächsrunden werden mit den Kindern intensiv Vorgänge diskutiert und Entscheidungen getroffen. Die Kinder entscheiden z. B., mit welchem Thema sie sich in der nächsten Zeit beschäftigen wollen.
In einzelnen Situationen wird kindgerecht eine demokratische Abstimmung eingeübt.

Da für die Kinder eine Beteiligung im Alltag Normalität ist, gehen sie von sich aus auf uns oder auf andere Kinder zu, initiieren Problemlösungsprozesse, machen Vorschläge und fangen an, sich zu organisieren.
Dabei hilft Ihnen unter anderem ein gut strukturierter Tagesablauf und eine Umgebung, die für die Kinder einladend, übersichtlich und inspirierend ist.

Bei Beteiligungsprojekten setzten sich die Kinder aktiv für ihre Anliegen, Wünsche und Ideen ein. Sie wägen ab, bewerten, und entscheiden sich. Bei einem Beteiligungsprojekt über die Gestaltung der Essenssituation können die Kinder z.B. das Essen bewerten, das Ambiente gestalten oder über eine mögliche Sitzordnung abstimmen. Aufgrund der Essensbewertung der Kinder werden von uns bestimmte Speisen mehr oder weniger auf den Speiseplan gesetzt.

Jeden Mittwoch haben alle Kinder die Möglichkeit, bei der Leitung in die Sprechstunde zu kommen. Ein Schild erinnert sie an diesen Termin. In der Sprechstunde dürfen die Kinder alles ansprechen, was ihnen auf den Herzen liegt, wie z.B. Wünsche, Gefallens- und Missfallensäußerungen, Fragen, Unsicherheiten und Beschwerden jeder Art.

Wir beobachten täglich, dass die Kinder durch die Beteiligung in den unterschiedlichen Bereichen lernen in die Verantwortung zu gehen. Sie fühlen sich ernst genommen, begegnen uns auf einer Ebene, erleben sich selbstwirksam und sind oft sehr auf die Sache fokussiert.

Ausflüge
In unserer Einrichtung bieten wir Ausflüge für Kinder ab dem zweiten Kindergartenjahr an. Die Kinder im ersten Kindergartenjahr nehmen an einem Extraprogramm teil.

Bei den Ausflügen (1 bis 4 jährlich) ist uns ein hoher Sicherheitsstandard und die Qualität sehr wichtig. Deshalb unternehmen wir Ausflüge stets in kleinen Gruppen.

Die Ausflugsziele sind unterschiedlich, je nachdem welche Themen gerade aktuell sind. Die Kinder dürfen sich meistens mit an der Planung beteiligen (Partizipationsprojekte) und wir freuen uns ebenfalls über Anregungen der Eltern.

Bevor wir mit den Kindern einen Ausflug machen, ist es uns wichtig, dass die Kinder gut im Kindergarten angekommen sind, sich bei uns immer besser zurechtfinden und vor allem eine vertrauensvolle Bindung zu uns aufgebaut haben. Deshalb nehmen die Kinder (die meisten Kinder beginnen mit 3 Jahren bei uns) erst ab dem zweiten Kindergartenjahr an Ausflügen teil. Falls ein älteres Kind bei uns im Kindergarten eintritt, entscheiden wir im Einzelfall, ob das Kind bereit ist, an einem Ausflug teilzunehmen.

Für alle Kinder, die nicht an einem Ausflug teilnehmen, gestalten wir speziell einen „Besonderen Tag“ in unserer Einrichtung. Bei der Planung werden die jungen Kinder mit einbezogen.

9. Eltern als Bildungs- und Erziehungspartner

Eltern kennen ihre Kinder am besten und am längsten. Sie tragen die Hauptverantwortung für sie. Wir achten und respektieren ihre Elternkompetenz und möchten sie darin unterstützen. Gegenseitige Achtsamkeit, Offenheit und Ehrlichkeit ermöglichen einen vertrauensvollen Kontakt, der die Grundlage für eine gute Erziehungspartnerschaft bildet.

Entwicklungsgespräche, sich austauschen und informieren
Kontinuierliche Gespräche sorgen für einen optimalen und lebendigen Austausch.

- Entwicklungsgespräche - mit Termin, mindestens einmal jährlich
- Tür- und Angelgespräche – bestenfalls täglich und jederzeit
- Beratungsgespräch und Vermittlung von Fachdiensten – nach Bedarf
- Gespräche mit speziellen Themenschwerpunkten - mit Termin, nach Bedarf

Kita-Info-App, Infowände und pädagogische Aushänge
Wichtige Informationen, Tages – und Wochenrückblicke, Termine, Anliegen, Mitteilungen der Geschäftsstelle und Ankündigungen werden bei uns hauptsächlich über die Kita-Info-App und über Infowände kommuniziert.
Die Inhalte unserer pädagogischen Arbeit und etliche Kinderwerke werden regelmäßig an den pädagogischen Infowänden ausgehängt.

Sowohl Elternabende und –nachmittage als auch Feste bieten die Möglichkeit, sich zu informieren und auszutauschen.

Möglichkeiten der Beteiligung
Die Kinder und wir freuen uns, von der Hilfsbereitschaft der Eltern, ihren Erfahrungen und Spezialgebieten zu profitieren. Diese Zusammenarbeit intensiviert das Miteinander.

Die Eltern können sich bei uns immer wieder aktiv einbringen, z.B. beim Gestalten und durchführen kleiner Angebote, oder sie unterstützen das Team bei größeren Projekten und Vorhaben. Auch bei Festen und Ausflügen oder bei Engpässen im Team sind wir dankbar, wenn Eltern ihre Hilfe anbieten.

Hospitation - Alle Eltern haben bei uns die Möglichkeit, einen Tag mitzuerleben. Das ist eine besondere Gelegenheit, alle Kinder, das Team, Gepflogenheiten, Rituale und Abläufe genauer kennenzulernen. Vor allem wird sichtbar, wie sich das eigene Kind im Kindergarten verhält, bewegt und welchen Kontakt es zu anderen Kindern und Betreuern pflegt.

Einmal im Jahr findet eine Elternbefragung im Kindergarten statt, um die Zufriedenheit der Eltern zu messen.

Möglichkeiten der Beschwerde
Uns ist eine bestmögliche Betreuung und Begleitung für jedes Kind sehr wichtig. Dennoch kommt es immer wieder mal vor, dass Beschwerden an uns herangetragen werden. Dies kann mündlich stattfinden, bei Tür- und Angelgesprächen, bei Elterngesprächen oder auch schriftlich. Der offizielle Beschwerdeweg hängt für alle sichtbar im Eingangsbereich aus.

Elternbeirat
Einmal jährlich wird ein Elternbeirat gewählt. Dieser trifft sich ca. alle 6 Wochen zur Elternbeiratssitzung mit dem Leitungsteam.
Sie fördern und unterstützen die Zusammenarbeit zwischen Eltern, Betreuern und Träger und haben eine beratende Funktion. Der Elternbeirat verwaltet die Spenden und bestimmt dessen Zweck.

10. Vernetzung im Sozialraum

In Bezug auf den Übergang von Kindergarten und Schule kooperieren wir mit der Klenzeschule und der Tumblingerschule.
Wir lassen uns von den Mobilen Sonderpädagogischen Hilfen (MSH) und anderen Förderstellen beraten und ggf. auch begleiten.
Seit Jahren arbeiten wir mit der Kontaktbeamtin der Münchner Polizeiinspektion 14 zusammen, die unsere Vorschulkinder auf einen sicheren Schulweg vorbereitet.

11. Weiterentwicklung unserer Einrichtung – Qualitätsmanagement

Um die Qualität und Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit sicher zu stellen, nehmen wir regelmäßig an fachspezifischen Fortbildungen, und Weiterbildungsangeboten teil. Die Besprechungsstruktur orientiert sich an regelmäßigen Teambesprechungen, Kleinteams, Fallbesprechungen, Leitungsteams und dem kollegialen Informationsfluss zwischen den Einrichtungen und der/dem FachreferentIn der Arbeiterwohlfahrt München.

In der jährlichen Elternbefragung nehmen wir das Feedback unserer Eltern auf. Wir erarbeiten mögliche Maßnahmen und geben eine persönliche Rückmeldung zur Befragung an die Eltern. Den persönlichen Kontakt zu den Eltern stellen wir täglich her. Die kontinuierliche Verbesserung unserer Arbeit steht im Mittelpunkt.

Schlussworte

Diese Konzeption ist der Leitfaden für unsere pädagogische Arbeit mit den Kindern und ihren Familien. Es ist uns wichtig, den Kindern einen Ort der Geborgenheit, Sicherheit und Freude zu bieten, an dem sie lernen, lachen und gemeinsam etwas erleben können.

Wir danken Ihnen für Ihr Interesse an unserer Konzeption. Bei auftretenden Fragen und Unklarheiten freuen wir uns auf Ihre Fragen.

Das Team des Kindergartens Baumstraße

Weiterführende Informationen entnehmen Sie bitte:

- Den Grundpositionen der Arbeiterwohlfahrt für die Arbeit in Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege. (AWO Bundesverband e.V.)
- Der Rahmenkonzeption für Kindertageseinrichtungen der AWO München Stadt

Impressum

AWO Kindergarten Baumstraße
Baumstraße 18
80469 München

Tel: 089/20207029
Fax 089/20207039

kg-baumstrasse@awo-muenchen.de

Einrichtungsleitung: Julia Wolf
Fachreferentin: Barbara Kelter

Stand der Konzeption: August 2022